

Münchener Freizeit Studie: Langzeitstudie zur Erfassung von Spielercharakteristika und Entwicklungen des Spielverhaltens als Grundlage für die Entwicklung evidenzbasierter Prävention und Therapie

Bettina Grüne, Nicki-Nils Seitz, Barbara Braun & Ludwig Kraus

1. Einleitung

Bis heute ist wenig bekannt über die langfristige Entwicklung des Glücksspielverhaltens außerhalb von klinischen Stichproben. Bisherige Studien zu pathologischem Glücksspielen untersuchten meist einzelne determinierende Faktoren (z.B. Hayer, 2012), allerdings blieb eine integrative empirische Untersuchung verschiedener Faktoren, welche zu einer Entwicklung von problematischem Spielverhalten führen können, bisher aus. Junge Männer scheinen dabei eine Risikogruppe für die Entwicklung des pathologischen Glücksspielens darzustellen (z.B. Hayer, 2012; Meerkerk & Mheen, 2013).

Eine Beschreibung der Frühstadien einer problematischen Entwicklung, der Progression von unproblematischem Glücksspielverhalten zu einer Störung sowie Informationen zu Faktoren, die mit der Entwicklung von pathologischem Glücksspielen assoziiert sind, sind von großer Bedeutung für die Entwicklung von Präventions- und Behandlungsmaßnahmen.

Daher wurde im Kontext der Forschungstätigkeiten des IFT im Rahmen der LSG die Münchener Freizeit Studie zur Erfassung von Spielercharakteristika und Entwicklungen des Spielverhaltens im Zeitraum von Januar 2014 bis Juni 2016 durchgeführt.

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapieforschung
www.ift.de

Betreiberverein der Freien Wohlfahrtspflege Landesarbeitsgemeinschaft Bayern für die Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern e.V.
www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

Geschäftsstelle
Edelsbergstr. 10
80686 München

info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de



2. Zielsetzung

Übergeordnetes Ziel der Studie war die Erforschung der Entwicklung von pathologischem Glücksspielen (PG) und von Risikofaktoren bei der Entwicklung von PG bei jungen Männern. Anhand von vorhandenen Daten kann diese Gruppe als Risikogruppe für PG identifiziert werden (z.B. Adlaf et al., 2006; Johansson, 2006; Shead, Derevensky & Gupta, 2010). Bisher liegen international und für Deutschland nur wenige Erkenntnisse zum Verlauf der Entwicklung von PG und dessen Ursachen vor.

Um die umfangreiche Fragestellung effizient zu untersuchen, wurde die Studie in zwei Phasen aufgeteilt. Ziel der ersten Phase ist die Einschätzung des Ausmaßes der Beteiligung am Glücksspielen von jungen Männern aus Bayern und die Erfassung von Merkmalen, welche Glücksspieler und problematische Glücksspieler von Nicht-Glücksspielern unterscheiden. Ziel der zweiten Phase ist eine tiefgreifende Erfassung der Rolle von sozialen und individuellen Faktoren in der Entwicklung von glücksspielbezogenen Problemen. Unter den individuellen Faktoren werden, unter anderem, Erfahrungen mit Glücksspielen, Persönlichkeitsmerkmale, Alkoholkonsum und psychische Störungen genauer untersucht.

Zusammengefasst können die Ziele der Studie wie folgt beschrieben werden:

1. Untersuchung des Entwicklungsverlaufs pathologischen Glücksspielens bei jungen Männern
2. Identifikation der mit dem Glücksspielen und pathologischem Glücksspielen assoziierten Faktoren
3. Analyse der sozialen und individuellen Risikofaktoren bei der Entwicklung pathologischen Glücksspielens
4. Identifikation des jeweiligen Gewichts der Risikofaktoren für die Entwicklung problematischen Glücksspielens



3. Methodik

Studiendesign

Die Münchener Freizeit Studie wurde von Januar 2014 bis Juli 2016 durchgeführt.

Der Studienablauf der Münchener Freizeit Studie war in zwei aufeinander aufbauende Phasen aufgeteilt. Die erste Phase bestand aus einer Querschnittbefragung junger Männer aus Bayern und die zweite Phase war eine Längsschnittstudie zur Erfassung von Risikofaktoren für die Entwicklung von pathologischem Glücksspielverhalten. Die Teilnehmer für die Längsschnittstudie wurden aus der Querschnittbefragung rekrutiert. Die zweite Phase war in insgesamt drei Befragungsabschnitte aufgeteilt, in denen in jährlichen Abständen Glücksspielverhalten, Probleme mit dem Glücksspielen und assoziierte Risikofaktoren erhoben wurden. In der Querschnittbefragung und in der Längsschnittstudie erfolgte die Befragung der Studienteilnehmer mit Online-Fragebögen.

Stichprobe und Rekrutierung

Querschnittbefragung und Überblick über die Längsschnittstudie. In der ersten Phase der Studie wurden 25.000 Adressen aus dem Einwohnermeldeamtsregister der Stadt München zufällig gezogen. Die Auswahlkriterien waren männliches Geschlecht des Adressaten, Alter von 18-26 Jahren und Wohnsitz in München. Ende Januar 2014 wurden die Einladungen zur Studienteilnahme und Anfang März 2014 die Erinnerungsschreiben via Post versendet. Beide Schreiben umfassten eine Erklärung zum Datenschutz und Informationen über die Studie sowie das IFT. Von den 25.000 angeschriebenen Teilnehmern der ersten Phase beteiligten sich insgesamt etwa 10%, d. h. n=2.634 Personen. Die Teilnehmer waren im Durchschnitt 22 Jahre alt. Studienteilnehmer, die regelmäßiges Glücksspielen berichteten (mindestens einmal pro Woche im letzten Jahr), wurden zum Ende der Querschnittbefragung zur Teilnahme an der ersten Befragungswelle der zweiten Phase (Längsschnittstudie) eingeladen. Insgesamt wurden n=328 Personen eingeladen, von denen n=110 an der ersten Befragungswelle teilgenommen haben.



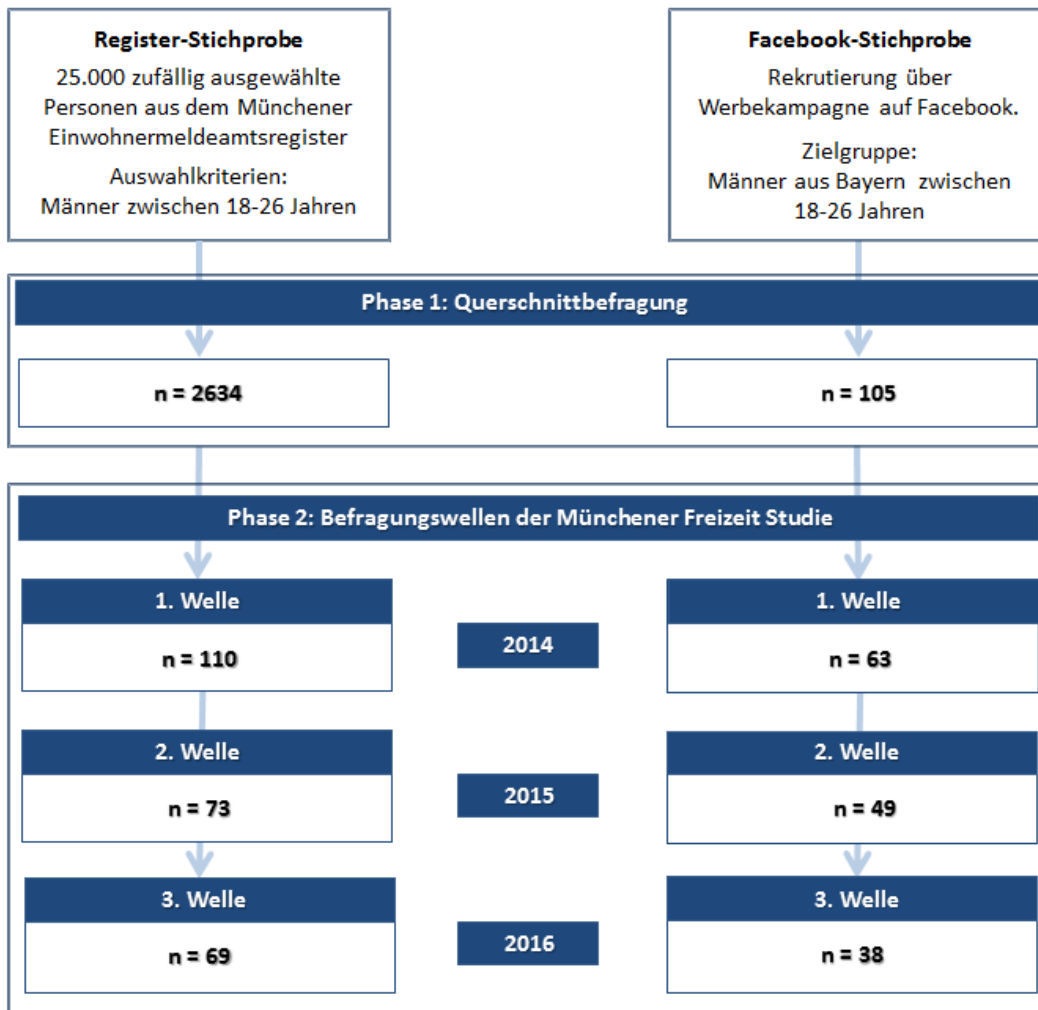
Zusätzliche Facebook-Rekrutierung. Da die Antwortraten sowohl in der ersten Phase als auch in der ersten Befragungswelle der zweiten Phase niedriger waren als erwartet, wurden weitere Teilnehmer durch Werbeanzeigen auf Facebook rekrutiert. Über die Facebook-Anzeigen konnten insgesamt 105 Personen für die Querschnittbefragung rekrutiert werden, von denen 70 Personen die Einschlusskriterien für die Längsschnittstudie erfüllten. Insgesamt haben 63 Personen an der ersten Befragungswelle der Längsschnittstudie teilgenommen. Die Endstichprobe der ersten Befragungswelle umfasste somit eine Stichprobengröße von 173 Personen.

Nachbefragungen. 12 Monate nach Abschluss der ersten Befragungswelle wurde die zweite und 24 Monate später die dritte Befragungswelle durchgeführt. Zu diesen Befragungen wurden alle Personen eingeladen, die in der Querschnittbefragung das Einschlusskriterium erfüllten, auch wenn sie nicht an der ersten Befragung der Längsschnittstudie teilgenommen haben. Im Juli 2015 wurde die zweite Befragungswelle durchgeführt. An dieser haben 70% der Teilnehmer ($n=122$) aus der ersten Befragungswelle teilgenommen. Im Juni 2016 wurde die dritte und letzte Befragungswelle durchgeführt. Von den 122 Probanden des Vorjahres nahmen 107 an der abschließenden Befragungswelle teil. Eine genaue Aufschlüsselung der Teilnehmerzahlen zu den einzelnen Befragungszeitpunkten kann in Abbildung 1 eingesehen werden.

Untersuchte Themen

Die in der Münchener Freizeitstudie untersuchten Themen umfassten unter anderem die Teilnahme an Glücksspielen und frühe Erfahrungen mit Glücksspielen, soziodemographische Merkmale, DSM-5 Diagnose Störung durch Glücksspielen (APA, 2013), Wahrnehmung von Glücksspielwerbung, physische und psychische Beschwerden und Störungen, Drogenmissbrauch, negative Folgen des Glücksspielens, Glücksspielverhalten von Familienmitgliedern, individuelle Einstellung zu Geld, soziale Unterstützung, Substanzkonsum und Glücksspielverhalten von Familienmitgliedern und Freunden, Delinquenz, psychosoziales Funktionsniveau und Familienbeziehungen.

Abbildung 1: Teilnahme an den Befragungszeitpunkten der Münchener Freizeitstudie





4. Aktueller Stand

Parallel zu den einzelnen Befragungszeitpunkten begann die Datenauswertung, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist. Erste Ergebnisse der Münchener Freizeit Studie wurden 2016 im Journal of Behavioural Addictions mit dem Titel „Proactive coping and gambling disorder among young men“ (Slecza et al. 2016) publiziert. Ein weiterer Artikel mit dem Titel „Family Functioning and Gambling Problems in Young Adulthood“ befindet sich aktuell im Prozess zur Publikation. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse sowie das Studiendesign auf mehreren nationalen (17. Interdisziplinärer Kongress für Suchtmedizin in München 2016) und internationalen (Kongress der European Association of Substance Abuse Research (EASAR), 2014 und 2015; 10th European Conference on Gambling Studies, 2014) Fachkongressen vorgestellt.





5. Literatur

- Adlaf, E. M., Paglia-Boak, A., Beitchman, J. H., & Wolfe, D. (2006). The mental health and well-being of Ontario students, 1991-2005: Detailed OSDUS findings Toronto: Centre for Addiction and Mental Health.
- American Psychiatric Association (2013). DSM-5 Diagnostic and statistical manual of mental disorders. Washington, DC: American Psychiatric Association.
- Hayer, T. (2012). *Jugendliche und Glücksspielbezogene Probleme. Risikobedingungen, Entwicklungsmodelle und Implikationen für präventive Handlungsstrategien*. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Johansson, A. (2006). *General risk factors for gambling problems and the prevalence of pathological gambling in Norway* Norway: Norwegian University of Science and Technology.
- Meerkerk, G. J. & Mheen, D. (2013). *Short communication: A summarizing review in table form on risk factors/ determinants of harmful gambling* Rotterdam: IVO Rotterdam.
- Shed, N. W., Derevensky, J. L., & Gupta, R. (2010). Risk and protective factors associated with youth problem gambling. *International Journal of Adolescent Medicine and Health*, 22(1), 39-58.
- Slecicka, P., Braun, B., Grüne, B., Bühringer, G., & Kraus, L. (2016). Proactive coping and gambling disorder among young men. *Journal of Behavioral Addictions*, 5(4), 639-648.